

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 37

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

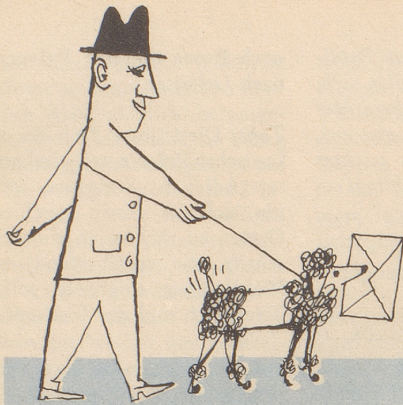
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



UNSER BRIEFKASTEN

Tschau

Lieber Nebi!

Gell, es sieht sicher harmlos aus, dieses Wörtli «tschau»; aber eben es ist es nicht, eben nicht! Schon das Schreiben desselben, Du weißt doch gewiß auch noch, daß es von Rechts wegen ein italienisches ist, bringt niemand fertig. Es ist einfach viel zu schwer; so schreibt man es halt deutsch. Das wäre aber alles noch nicht soo schlimm, wenn die Aussprache nicht wäre! Einmal an diesem Punkte angelangt, muß ich Dir nun gestehen, daß ich dies einfach und einfach nicht fertig bringe (und das ist bö, ich fange bereits an aufzufallen). Wie oft schon stand ich in Bahnhofshallen oder anderswo vor sich verabschiedenden Pärchen oder Freundinnen und lauschte auf dieses sanfte, melodische, so gefühlvolle tscha-au! Wieder zu Hause, versuchte ich es vergeblich nachzuahmen, aber ich verwütschte den Tonfall nie, eine Katze könnte es besser als ich, glaube ich. Mein tscha-au, das ich heimlich übe, ist hundertmal zu trocken und zu blöd. Nein, ich bringe es einfach nicht so ane, wie es sein sollte, eben so ... schmelzend, so steimerweichend.

Weißt Du etwa, wo es bei mir hapert diesbezüglich, Du kluger Nebi? Wie lange mußten wohl jene üben, die das langgezogene, schüli ergreifende tscha-au so vollendet ... miauen können? – Ich bin stark versucht, Dir die Gewissensfrage zu stellen: wie steht's mit Deinem tscha-au!? Mit bestem Gruß Deine Nichte Aralk

NB. Was sagst Du übrigens zu dem neueren «tschau - tschau»?

Liebe Nichte Aralk!

Das Wort tschau soll, so sagen die italienischen Sprachforscher, eine Abkürzung von suo schiavo = Ihr Sklave sein! Nun hast Du die Wahl, entweder so lang das suo schiavo schnell hintereinander zu sagen, bis es dem ciao oder tschau ähnelt. Einfacher aber ist es, Du gedenkst, wie

ich, des alten Sprichworts «trau schau wem» und läßt einfach das rau zwischen trau und schau weg, wodurch ein waschechtes tschau entsteht, das zu sprechen und zu singen Dir keinerlei Schwierigkeiten machen wird. In diesem Sinne mit bestem Gruß!
Dein Nebi

Hin und zurück

Lieber Nebi!

Als langjähriger und eifriger Leser bitte ich Dich um Deine Beihilfe. Ich habe bei einer Fahrt nach Amden trotz hellem Sonnenschein einen Nebel entdeckt, den ich ohne Dich nicht wegbringen kann. Laut den angebrachten offiziellen Ortstafeln ist nämlich die Distanz von Weesen nach Amden:



Von Amden nach Weesen zurück aber

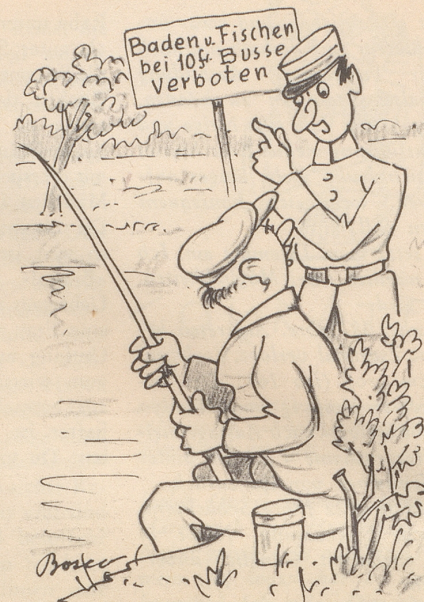


Ich bin auf Deine Auslegung gespannt und grüße Dich herzlich
Schw.

Lieber Schw.!

Wahrscheinlich hätte man den Einstein fragen müssen, der die Relativitätstheorie erfunden hat. Es könnte aber sein, daß der Punkt, bis zu dem und von dem aus gemessen wird, das «Weichbild» des Orts ist und das braucht ja nicht genau in der Mitte zu sein – dies scheint mir eine plausible Lösung.

Voll Stolz über diese Auslegung grüße ich Dich herzlich
Dein mathematisch-minderbemittelter Nebi



«He Sü! Fische und Bade isch hie bi zää Franke Bueß verbote!»
«Das hani jetzt gar nöd gläse, da zahl halt die feuf Schtei grad.»
«Chöndsi dänn nöd läse, da schtaht doch dütli: «Bade und Fische isch bi zää Franke verbote!»
«Ich han aber nume gfischt!»

Regenschirmchen

Lieber Nebi!

Zufällig las ich Frage und Antwort wegen der Regenschirmchen als Abzeichen am Züri-Fest. Vielleicht interessiert es dich, zu wissen, daß solche Schirmchen von Menschen, die jahrelang krank sind, erstellt werden. Daß die Sache rascher von der Hand gehe, schließen sich manchmal einige Kameraden zusammen: einer schneidet das Plastik, ein anderer schnitzt Zündhölzchen und wickelt Garn darum, der dritte näht und klebt.

Es geschieht aber, daß das «Geschäft» monatelang überhaupt nicht läuft; daher ist eine Massenbestellung stets willkommen.

Das Zürcher Festkomitee habe durch den Verkauf der Schirmchen den Regen ferngehalten? Das ist schön und ein jeder hatte sicher seine belle Freude daran.

Aber noch schöner ist, daß es dadurch einigen Menschen Freude, Ermunterung und einen kleinen Erlös gegeben hat. Ich bin gewiß, das freut uns alle auch.

Mit freundlichem Gruß eine Krankenschwester

Liebe Krankenschwester!

Du hast vollkommen recht und wir alle, dessen bin ich sicher, freuen uns mit Dir über den Erfolg der Schirmchen.

Mit freudigem Gruß Nebi



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster

